

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere
bis zu 6 Exemplaren direkt unter
einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Str.
Oesterr. Währung.

Expedition: NW. Baudelstr. 41 bei
A. Münchow. Alle Postanstalten
und Zeitungs-Expeditionen nehmen
Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

Generalrath.

Insertionsgebühren für die gewöhnliche
Zeile 20 Pf. = 12 Str. Oesterr.
Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. =
9 Str. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Briefen unter
Schiffre durch die Redaktion resp.
Expedition werden 25 Pf. = 15 Str.
Oest. Währ. als Verzögerung erhoben.

Redakteur: Georg Koss,
NW. Stromstraße 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 21.

Berlin, den 22. Mai 1885.

Zwölfter Jahrgang.

Die Sonntagsarbeit vor dem Reichstage.

(Schluß.)

Nach dem Abg. Kleist-Nechow nimmt wiederholt das Wort

Fürst Bismarck: Der Vorredner hat von der Heiligkeit des Sonntags gesprochen, aber nicht, wie man die Schwierigkeiten, die dieser Heiligung entgegenstehen, beseitigen kann. Es sind dieselben Schwierigkeiten, die sich der Feststellung eines Normalarbeitstages entgegenstellen. — Auch der Hinweis auf England trifft nicht zu. England hat einen Kulturvorsprung um mehrere hundert Jahre vor uns voraus, wir sind durch den dreißigjährigen Krieg mehr als jedes andere Volk zurückgekommen — außerdem sind gegenwärtig die Verhältnisse gar nicht soviel besser als bei uns. B.stände in England die puritanische Sonntagsfeier nicht, ich zweifle sehr, ob sie jetzt eingeführt werden würde. Ich hoffe, daß wir mit der Sitte in dieser Beziehung ebenso weit kommen werden, wie mit dem Gesetz.

Abg. Stolle (Sozialdem.): Der Herr Reichskanzler steht unserem Antrage gegenüber ganz auf manchesterlichem Standpunkte. Mit dem Ruin der Industrie hat man auch gedreht, als es sich um den Wegfall der Kinderarbeit handelte. Und jetzt hat die Erfahrung gezeigt, daß dies gerade für die Industrie von Vortheil ist. Gebe man den Arbeitern nur an den Wochentagen ausreichenden Lohn, dann wird der Arbeiter bereit sein, den Sonntag zu feiern.

Fürst Bismarck: Der Vorredner hat wiederum, wie Herr v. Kleist, so gethan, als ob allen Arbeitern jetzt die Sonntagsruhe verschafft werden soll. Die Mehrzahl hat doch bereits die Sonntagsruhe, es handelt sich doch nur um die Minderheit, die sie noch nicht hat. Hätte der Vorredner Namens der Arbeiter erklärt, sie wollten auf ein Siebentel des Lohnes verzichten, oder daß die Arbeitgeber den Ausfall tragen sollten, so wäre das eine aufrichtige Stellungnahme gewesen. Kann der Vorredner nachweisen, daß die Arbeiter auf ein Siebentel des Lohnes verzichten wollen? Ich glaube nicht, wenn er es nicht kann, darf er doch nicht sagen, der Regierung bietet sich eine gute Gelegenheit, aber sie weist sie zurück. Ich kann nicht verlangen, daß der Vorredner gerecht gegen mich ist. Aber ich erkläre, ich stehe weder auf Seite der Arbeiter, noch der Arbeitgeber, ich stehe auf Seite der Nation und sehe nur unter ein Gesetz meinen Namen, das ich für die Nation möglich halte. (Beifall rechts.) Der Vorredner ist gegen die Enquete, natürlich, die Herren wollen nicht, daß die Arbeiter von jemand außer von ihnen gefragt werden. (Hört! hört! rechts.) Ich fürchte, dieser Entwurf würde Unruhe in die Industrie bringen; wo aber Unruhe ist, steht es Unzufriedenheit, und da kann die Agitation der Sozialdemokratie einsetzen. Ich frage der Sozialdemokratie nicht — sie mir wohl auch nicht. (Beifall.) Ich habe das Bedürfnis, erst die Meinung der Arbeiter zu hören, ob in Form einer Enquete oder anderswie, gilt mir gleich. Vielleicht

entschließen die Herren sich also, die Regierung in einer Resolution zu einer solchen Enquete anzufordern.

Abg. Dr. Windthorst: Wir verfolgen keine Wahlpolitik, sondern wollen einfach das, was uns für die Arbeiter gut scheint. Nur wenn der Reichskanzler das von uns annimmt, können wir überhaupt hier verhandeln. Was im Antrage der Kommission steht, ist der Ausdruck reichlicher Ueberlegung — geben wir den Arbeitern diese Sonntagsruhe nicht, so werden wir sie dem Einflusse der Sozialdemokratie nicht entziehen können. Der Herr Reichskanzler hat mir die materielle Frage ins Auge gefaßt, nicht die christliche Seite (Beifall im Centrum und rechts). Der dieses christliche Gebot erlassen hat, wird auch den Ausfall des siebenten Tages decken. Die Regierungen sind da, um die Gebote Gottes zu unterstützen und aufrecht zu halten (Beifall im Centrum und rechts). Für mich bedarf es der Beirathung der Arbeiter nicht, ich weiß, daß sie eine Sonntagsruhe haben und an den sechs übrigen Tagen intensiver arbeiten wollen, und sollte der Lohn etwas geringer sein, so werden sie sich trösten mit dem Bewußtsein erfüllter religiöser Pflicht.

Abg. Köbiger (Soziald.) führt aus, daß Bestimmungen über die Sonntagsheiligung bereits bestehen, es handle sich nur darum, die Bestimmungen weiter auszubehnen und polizeiliche Bestimmungen im Falle der Nichtbeachtung festzusetzen. Die Arbeiter können intensiver arbeiten, wenn sie am siebenten Tage ruhen; so werden sie auch den Ausfall decken können. Einen kleinen Theil des Ausfalles müssen die Unternehmer tragen.

Fürst Bismarck: Der Vorredner meint, einen kleinen Theil des Ausfalles sollen die Unternehmer tragen, dann haben die Arbeiter doch immer noch einen großen Theil des Ausfalles zu tragen. Die Herren haben auch von dem blauen Montag gesprochen und gesagt, ich hätte die deutschen Arbeiter allgemein beschuldigt, daß sie blauen Montag machen. Ich habe nur gesagt, daß mitunter die Arbeiter nach einem freien Sonntage blau machen. So lange die Herren mir nicht nachweisen, daß die Arbeiter freudig alle Nachteile tragen wollen, der Sonntagsruhe wegen, so lange wird der Bundesrath auch nicht zustimmen, daß ein Zwang, nicht zu arbeiten, ausgesetzt werde entgegen der deutschen Sitte.

Abg. Lieber: Der Herr Reichskanzler hat gegen den Antrag der Kommission praktische Bedenken geltend gemacht, sie sind aber sämtlich widerlegt bereits durch die Erfahrungen in der Schweiz. Den Ausfall haben nicht allein die Arbeitgeber und Arbeiter zu tragen, sondern doch auch die Konsumenten — und wäre das Alles auch nicht der Fall, vor Allem gilt es doch, den Arbeitern denselben freien Sonntag zu verschaffen, den jeder Bürger leisten kann (Beifall im Centrum.) Gewährt denn das Gesetz nicht auch Schutz vor Expropriationen, vor Wechselpräsentationen — weshalb wollen wir dieselbe Vergünstigung nicht den Arbeitern zu Theil werden lassen.

Wenn der Reichskanzler meint, die Katholiken werden nicht anerkennen, daß England uns in religiöser Beziehung überlegen ist, so sage ich, wir erkennen freudig an, daß England in der Frage der Sonntagsfeier uns weit überlegen ist. In England geht man sogar in freundslichem Entgegenkommen so weit, den Arbeitern schon den Sonnabend Nachmittag freizugeben. Ich gebe dem Reichskanzler zu, daß die Sitte mehr thut, als das Gesetz — bewahren wir die Sitte, wo sie besteht, stellen wir sie her, wo sie fehlt. Die Regierung zu Düsseldorf hat die Sonntagsfeier durchgesetzt — was die Düsseldorfer Regierung konnte, kann doch auch der Reichskanzler. Die dortige Regierung hat genaue Prüfungen aufgestellt und ist so zu ihrem Erlaß gekommen.

Fürst Bismarck: Der Vorredner hat den Erlaß der Düsseldorfer Regierung erwähnt. Dieser Erlaß beweist doch gerade, daß innerhalb der bestehenden Gesetze derartige Bestimmungen getroffen werden können, wo es Noth thut, daß also der vorliegende Antrag nicht nöthig ist. Der Vorredner hat mir vorgeworfen, daß ich heute Etwas wiederholt habe, was ich im Januar bereits gesagt habe — ja, wenn er 70 Jahre alt ist, wird es ihm auch passiren, daß er häufig dieselben Geschichten erzählt. (Heiterkeit.) Der Hinweis auf Oesterreich und die Schweiz beweist nichts für Deutschland — nach den mir gewordenen Nachrichten ist die Beobachtung des Gesetzes dort nicht streng, die Ausnahmen überwuchern die Regel. Wenn der Arbeiter sagt, er will den Ausfall in Folge der Sonntagsruhe tragen und für immer, nicht nur auf kurze Zeit tragen, dann stimme ich dem Antrage eher zu. Ich kann aber doch dem Arbeiter, wenn er hungert, nicht die schönen Reden, die hier gehalten sind, vorlesen lassen. Abg. Dr. Windhorst hat mir vorgeworfen, daß ich nicht schon längst das nöthige Material für diese Frage besorgt habe. Ich habe als kranker Mann in den letzten Jahren wohl genug zu thun gehabt und kann nicht ohne Mulaß über Alles eine Enquete anstellen lassen.

Sodann vertrat sich das Haus — ohne daß ein Redner der deutsch-freistümigen Partei an der Debatte theilgenommen.

Die letzte Nummer des „Gewerkverein“ enthält folgenden Aufruf an alle Gewerkevereinsmitglieder Berlins und der Vororte.

Werthe Genossen!

Ein neues bedeutungsvolles Werk zum Ausbau unserer Organisation, zum Wohle der Mitglieder und ihrer Familien ist im Werden, der

Medizinalverband der Orts-Gewerkvereine Berlins und der Vororte.

Derselbe hat den Zweck, allen Gewerkevereinen und ihren Angehörigen im Erkrankungsfall völlig freie ärztliche Behandlung und Arznei zu gewähren, und damit eine höchst wünschenswerthe und wohlthätige Ergänzung unserer freien nationalen Krankenkassen zu bilden.

Schon lange und in immer größerer Anzahl sind die anderen Städte mit dieser nützlichen Einrichtung vorangegangen und überall hat sich dieselbe sowohl als materiell nützlich, wie als vorzügliches Bindemittel der Gesamtorganisation bewährt. Auch in der Hauptstadt hat sich schon seit den ersten Jahren unserer Bewegung das Bedürfnis vielfach geltend gemacht, die Erfüllung ist aber bisher leider immer an der Ungunst äußerer Verhältnisse gescheitert.

Jetzt aber ist in jeder Hinsicht die rechte Zeit gekommen. Die unterzeichnete freie Kommission hat mit voller Zustimmung des Centralraths erkannt und hat mit Eifer und Hingabe, unter Benützung der Statuten und Erfahrungen aller schon bestehenden Medizinalverbände, aber zugleich unter der unerlässlichen Berücksichtigung der besondern Verhältnisse Berlins, das Statut verfaßt und vorläufig festgestellt. Wenn auch über einzelne Bestimmungen die Ansichten auseinandergehen, wie die Diskussion der Versammlung vom 6. d. M. zeigte, so wurde doch allgemein anerkannt, daß der Statutentwurf mit Rücksicht auf die eigenartigen schwierigen Verhältnisse Berlins zunächst das Nützlichste getroffen, und daß die Kommission insbesondere sehr wohl daran gethan hat:

die Beiträge und Unterstützungen so zu normiren, daß der neue Medizinalverband als durchaus lebensfähig seinen Verpflichtungen ohne Beitragserhöhung dauernd genügen, und in günstigem Falle eine Steigerung der Leistungen, bezw. Ermäßigung der Beiträge erfolgen könne.

Es wäre ja leicht gewesen, im Statut die allergrößten Benefizien für die allerbilligsten Beiträge zu versprechen, aber mit Vorsicht und Solidität hätte es sich nicht vertragen. Jede Aenderung und Erleichterung, welche sich durch die praktische Erfahrung nach Inbetriebnahme der neuen Institution als wünschenswerth und ausführbar erweist, kann und wird durch die Generalversammlung der Betheiligten jederzeit beschlossen werden. Vor allem gilt es aber jetzt, den Berliner Medizinalverband unter möglichst starker Theilnahme aller Ortsvereine ins Leben zu rufen! Fünfzehn Jahre lang sind der Worte genug gewechselt, jetzt gilt es die That! In voller Würdigung dieser Pflicht hat die äußerst zahlreich besuchte und animirte Versammlung sämtlicher Ortsvereinsvorstände am 6. Mai nach eingehenden Debatten einstimmig beschlossen:

der Berliner Medizinalverband tritt auf Grund des von der Kommission angenommenen Statuts (demnächstige Verbesserung vorbehalten) mit 1. Juni d. J. in Kraft und werden alle Vorstände Berlins und der Vororte dringend aufgefordert, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Vereinsversammlung setzen und gleichzeitig Listen für den Beitritt — mit Zahlung des Eintrittsgeldes von 50 Mk. für das Einzelmitglied, 75 Mk. für die ganze Familie — auslegen zu wollen.

Namens der Versammlung und im Interesse der ganzen Organisation eruchen wir besonders alle geehrten Ortsvereinsvorstände um Beschleunigung und Empfehlung der wichtigen Sache. Bedenket wohl, Genossen, daß je größer von vornherein die Zahl der Betheiligten ist, desto besser und billiger die Leistungen des Medizinalverbandes sein werden! Statuten können jederzeit vom Verbandsbureau unentgeltlich bezogen werden, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Auf denn, Genossen, wirkt Alle mit an dem Unternehmen, das für die Gewerkevereinsmitglieder in Berlin und dessen Vororten ein wahrhaftes Bedürfnis befriedigen, den Frauen und Kindern unmittelbar nützen und Einigkeit, Ansehen und Ausbreitung unserer Organisation in der Hauptstadt bedeutend fördern wird.

Mit genossenschaftlichem Gruß

Für die Freie Kommission:

Dr. Max Hirsch. W. Lippé.

Im Anschluß hieran geht uns folgendes zu:

Bekanntmachung.

Sterburch theilen wir den Verhandlungsgenossen von Berlin und Umgegend mit, daß nunmehr an sämtliche Vereine die Statuten des **Medizinal-Verbandes von Berlin**, sowie Anträge, Listen und Formulare versandt sind, und ersucht die Freie Kommission die Vorstände, für regen Beitritt der Genossen und der Familienangehörigen zu wirken, da mit dem 1. Juni d. J. der Medizinal-Verband in Kraft treten soll. Auch sei noch bemerkt, daß am 7. Juni d. J. die 1. Generalversammlung bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75, Vormittags 9^{1/2} Uhr stattfinden soll. Tagesordnung: Anträge der Kommission, und Wahl des Vorstandes für den Medizinalverband.

Als Legitimation gilt das Statutenbuch, welches mit dem Mitgliedsnamen und dem Vereinsstempel versehen sein muß. Zu reger Theilnahme leidet ein

Die Kommission.

J. A.: W. Petersdorff.

Sozialpolitische Nachrichten.

** In Welten ist wieder ein **Strike** unter den Töpfern ausgebrochen. Man schreibt hierüber: Vom hiesigen Fachverein der Töpfer war eine Lohnkommission ernannt, mit den Fabrikanten zu unterhandeln; da es jedoch letztere sehr gern sehen, wenn die Arbeit eingestellt wird, weil sie dadurch höhere Preise für die Defen zu erzielen gedenken, sind die Verhandlungen fruchtlos ausgefallen. In 26 Fabriken ist deshalb die Arbeit eingestellt und sind von circa 450 Gesellen nur ungefähr 130 in Arbeit geblieben, da die andern Fabrikanten die Forderung der Gesellen bewilligt haben. Die Kollegen werden deshalb gebeten, Bezug zu vermeiden. — Auch in Kopenhagen striken die Töpfer.

** In einer Zuschrift aus Meiningen wird die Breslauer Ztg. gebeten, für die Idee zu plaidiren, die dem Fürsten Bismarck übermittelten 1 200 000 Mark als Grundstock einer ins Leben zu rufenden „**Arbeiter-Versicherung gegen Beschäftigungslosigkeit**“ zu verwenden. Der Vorschlag wird von dem Einsender zu begründen versucht durch den Hinweis, daß für jeden Arbeiter, auch für den Arbeitslustigsten Zeiten kommen, in denen er beim besten Willen keine Arbeit findet, Regen, Schnee, Frost, Hochwasser, Erkaufen von Schächten, Feuersbrünste, schlagende Wetter etc. das wären die Hindernisse, die in den verschiedensten Berufsarten Arbeitsstockungen herbeiführen. Im Zusammenhang mit diesem Vorschlage erfährt das Breslauer Blatt aus Meiningen, daß der „Central-Verein deutscher Bauunternehmer“ daselbst eine Versicherungs-Anstalt für Arbeitslose gegründet hat und bei dem Fürsten Bismarck, der dadurch mit ziemlicher Deutlichkeit daran erinnert wird, daß er im Parlament das „Recht auf Arbeit“ proklamirt hat, dahin vorstellig geworden ist, dem Reserve-Fond der Anstalt jene 1 200 000 Mark als eisernen Bestand zuzuwenden. Wir glauben kaum, daß der Central-Verein deutscher Bauunternehmer mit seinem Vorschlage durchdringen wird.

Vermischtes.

— Die dritte Ausstellung von **Lehrlingsarbeiten der Berliner Gewerbe** fand am 10. Mai Mittags unter sehr zahlreicher Betheiligung in programmmäßiger Weise durch den Vorsitzenden der städtischen Gewerbe-Deputation, Herrn Stadtsyndikus Gberty, im Hauptportal des Ausstellungsgebäudes (Hygiene) statt. Die Staatsbehörden waren durch Herrn Minister v. Bötticher, Geh. Ober-Regierungsrath Lüders, Unterstaatssekretär Lucasius vertreten, die städtischen Behörden durch den Oberbürgermeister v. Jordanbeck, mehrere Stadträthe, den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann, eine sehr große Anzahl von Stadtverordneten und fast sämtliche Mitglieder der Gewerbe-Deputation. Auch die Innungen waren zum größten Theil durch ihre Obermeister, die Handwerkerschule und die Fortbildungs- und Fachschulen durch ihre Direktoren und Leiter, das Kunstgewerbemuseum durch Herrn Professor J. Lessing vertreten, auch eine Anzahl anderer bekannter Personen, Abgeordnete, Vertreter industrieller und gewerblicher Etablissements waren zugegen. Herr Stadtsyndikus Gberty, der Vorsitzende der Gewerbe-Deputation, hielt die Eröffnungsrede. — Was die ausgestellten Arbeiten der Lehrlinge anbetrifft, so sind dieselben nach dem „Gewerkverein“ namentlich für den Nichtfachmann nur schwer ihrem eigentlichen Werthe nach zu beurtheilen. Vieles ist darunter, bei welchem man sich unwillkürlich an die Versicherung in der Eröffnungsrede erinnert, wonach wirklich nur Lehrlinge die Sachen angefertigt haben sollen. Wohl manchen Beschauer mag ein bescheidener Zweifel nach dieser Richtung hin beschleichen, wenn man aber bedenkt, daß Berlin mehr als 16 000 Lehrlinge hat und daß von diesen nur 562 vertreten sind, und daß diese wenigstens der Mehrzahl nach zu den befähigteren Lehrlingen gehören, dann ist es wohl erklärlich, wenn verhältnismäßig viele gute

Arbeiten vorhanden sind. Uebrigens sind auch eine ganze Anzahl von Arbeiten ausgestellt, welche für den Kenner keinen Zweifel lassen, daß unfertige Hände dieselben hergestellt haben, daß „Zungensarbeit“ vorhanden ist. Wenn Arbeiten von Lehrlingen z. B. in der Möbelbranche vorhanden sind, deren Verfertiger ein Jahr in der Lehre ist, so kann man natürlich kein Meisterstück verlangen. Soviel aber geht bei einer auch nur flüchtigen Prüfung der Gegenstände mit Sicherheit hervor, daß die Klagen über den Verfall des Handwerks, die schlechten, unböhmischen Lehrlinge wenn nicht unbegründet, so doch mindestens sehr stark übertrieben erscheinen müßten.

— Dr. H. G. Benrath, Direktor der Spiegelabrik bei Dorpat in Livland (Rußl.) und Mitredakteur des „Sprechsaal“, starb am 24. April ex. plötzlich in seinem 48. Lebensjahre. Dr. Benrath war eine hervorragende Autorität auf dem Gebiete der Glasfabrikation und der wissenschaftlichen Forschung der Glastechnik und -Chemie. Sein Buch „Die Glasfabrikation“ (1875, Braunschweig) ist unzweifelhaft eines der besten deutschen Lehrbücher über Glasfabrikation. Außerdem hat derselbe mehrere kleine und größere Arbeiten veröffentlicht in verschiedenen Publikationsorganen. Viele noch nicht ganz fertige Arbeiten, welche der Vollendung nahe, sind der letzten Handlung wartend liegen geblieben. Der Verstorbene erfreute sich der allgemeinen Hochachtung aller, welche mit ihm in Berührung standen, und hat sich gewiß das ehrenvollste Andenken weit über seine irdische Laufbahn hinaus gesichert. Die Glasindustrie verliert in Dr. Benrath eine hochschätzenswerte Kraft und die Fachpresse einen wohlwollenden Gönner und Mitarbeiter.

Personal-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die geehrten Personale, welche unserem Verbands begetreten sind resp. noch beitreten wollen, werden ersucht, ihre namentlichen Mitgliederlisten an Dresden einzusenden, um eine genaue Uebersicht über die Stärke des Verbandes zu gewinnen und die weiteren Arbeiten vorzunehmen.

Dresden, den 17. Mai 1885.

Das Dreher-Personal von Billeroh und Boch.

G. Melzer, Schriftführer.

Meißen, den 14. Mai 1885. Wir geben hiermit bekannt, daß die Dreher-Personale Meißen und Gölln sich dem neuen Reiseunterstützungsverbande angeschlossen haben, und das Reisegeldzahlen an fremde Herren Kollegen zum 1. Juli d. J. sein Ende erreicht.

Die Dreher-Personale Meißen und Gölln.

Königszell, den 11. Mai 1885. Der Porzellandreher Heinrich Hähulein aus Tettau wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen hiesigen Kassirer nachzukommen. Auch ersuchen wir das verehrte Dreher-Personal, wo derselbe etwa arbeitet, ihm Obiges mittheilen zu wollen.

Gleichzeitig ersuchen wir Herrn Axel Nielsen aus Kopenhagen, sich seine Personalpapiere, welche seit Dezember v. J. noch bei uns sind, senden zu lassen.

Dreher-Personal Königszell.

J. A.:

E. Kinscher.

Buckau, den 17. Mai 1885. Von heute ab zahle ich an durchreisende Kollegen das übliche Reisegeld.

Der Grund hierzu ist darin zu suchen, daß mich das Personal (alte Kasse) vom Reisegeldverband ausgeschlossen hat, weil ich mich zur neuen angemeldet habe. Ich bitte die verehrten Personale, von Vorstehendem als Illustration zu den Personalverhältnissen (alte Kasse) gültig Kenntnis zu nehmen.

Herrn Müller.

Königszell, den 16. Mai 1885. In der heutigen Personalversammlung wurden die uns zugesandten Statuten der neu zu gründenden Reisegeld-Verbandsklassen von Neustadt-Magdeburg und Dresden verlesen und beraten. Von 59 Personal-Mitgliedern stimmten 46 für Dresden, die übrigen für Magdeburg.

Das Dreher-Personal Königszell.

J. A.:

E. Kinscher.

Neustadt-Magdeburg, den 9. Mai 1885. 3. Vorstandssitzung des Vororts. Nach Verlesung und Beantwortung der eingegangenen Schriftstücke von Tegitz, Coburg, Köschl, Kahla, Köhler a. C., Unterköblich, Höhr, Eisenberg und Charlottenburg, welche sich mehr oder weniger auf Beitrittserklärungen beziehen, werden folgende Beschlüsse gefaßt: Mitgliederanmeldungen von Personen oder Personalen, welche dem Reisegeldverbande längere Zeit nicht angehört, sind laut § 4 einer Mitgliederabstimmung, welche der Vorort nach Schluß des Quartals anordnen wird, nach vorheriger Bestimmung der Bedingungen, zu unterbreiten.

Von der Anmeldung dreier Arbeitsplätze (1 Abdreher, 1 Hohlformer, 1 Ueberformer für Steingut) wird befriedigend Kenntnis genommen. Das von Dresden versandte Artikular behufs Gründung einer auf Ausgleichung beruhenden Wanderunterstützungskasse unter Beibehaltung des bisherigen Messensmodus, soll durch einen vom Vororte zu erlassenden Aufruf, welcher die dort gegen uns enthaltenen Angriffe zurückweist, sowie durch kurze Skizzirung unserer Kasse beantwortet und allen Personalen mit unserem Statut zugesandt werden. Beitrittserklärungen sind erfolgt von den Personalen: Unterköblich, Köschl, vereinzelt Dreherpersonale Eisenberg, Tegitz, Charlottenburg und den noch nicht zur neuen Kasse gehörigen jetzt beigetretenen Mitgliedern des Dreherpersonals Neustadt-Magdeburg. Mitgliederzahl 850.

4. Vorstandssitzung des Vororts vom 16. Mai 1885. Zunächst erfolgt die Verlesung der eingegangenen Schriftstücke von Eisenberg, Nürnberg, Fraureuth, Kahla, Schwarz, Unterköblich, Althaldensleben

und Neuhaldensleben, sowie der Beantwortungen. Einer Resolution eines Mitgliedes vom Lokalverbande Alt- und Neuhaldensleben soll ohne Erhöhung von Eintrittsgeld Folge gegeben werden, wenn das Mitglied den Nachweis liefert, daß es während dieser Zeit arbeitslos war, ohne damit einen Verunglückten für spätere Zeiten zu schaffen, wo § 3, Absatz 3 in Kraft tritt. — Die Anmeldung des Dreherpersonals Schwarz in Altdorf wird dahin beantwortet, daß das österreichische Gesetz eine Zulassung zur neuen Kasse nicht gestattet; das Personal wird angewiesen, sich mit dem von Klaffenhammer angeregten Verband für Oesterreich-Ungarn in Verbindung zu setzen; einer späteren Abschließung von Verträgen steht nach § 29 des Statuts nichts im Wege. Fraureuth soll die nöthigen Informationen zur Bildung des Lokalverbandes erhalten. Die Beschlüsse wegen Druck der Statuten werden bis zur nächsten Sitzung vertagt und einer Kommission aus 4 Personen die Vorberathung der Kassen-Ordnung übertragen. Angewiesen 23 Mitglieder zum Lokalverband Alt- und Neuhaldensleben, Dreherpersonale des Herrn F. Koch zu Kahla, Lokalverband Fraureuth, Jorkau, Oberhöndorf und Nürnberg. Mitgliederzahl ca. 500.

E. Lehmann,
I. Vorsitzender.

B. Hellmig,
I. Schriftführer.

Vereins-Nachrichten.

§ Höhr-Grenzhausen. Ortsversammlung vom 18. April 1885. Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Thinswibel um 1/20 Uhr Abends in Anwesenheit von 11 Mitgliedern. Der Kassirer Herr Fr. Jung verliest zunächst den Kassenbericht vom I. Quartal 1885. Ortsvereinskasse: Einnahme 91,02 Mt., Ausgabe 63,45 Mt., bleibt Guthabenbestand 27,53 Mt. Kranken- und Beurlaubtenkasse: Einnahme 189,10 Mt., Ausgabe 212,04 Mt., Saldo 22,94 Mt. Der Kassenabschluss wurde von den Revisoren geprüft und richtig befunden. Für die ausgetretenen Revisoren Mitternich und Aid wurden einstimmig gewählt Aug. Fehrman und Pet. Klapa. Beide nahmen die Wahl an. Die Wahl eines Schriftführerstellvertreters konnte nicht vorgenommen werden wegen der geringen Zahl anwesender Mitglieder. Der Schriftführer wurde beauftragt, 20 Mitglieder schriftlich zu benachrichtigen, ihren Verpflichtungen bis zum 25. d. M. gegen den Ortsverein nachzukommen, da dieselben über 6 Wochen ihre Beiträge schulden. Ferner soll der Schriftführer nach vorheriger Geltendmachung beim Kassirer diejenigen von den 20 Mitgliedern, welche sich bis zum 25. d. M. nicht erklärt haben, als ausgeschlossen in diesem Protokoll verzeichnen. 6 Mitglieder haben ihrer Pflicht Genüge geleistet. Die Beiträge über 6 Wochen restiren und sind ausgeschlossen G. Aid, J. Sauter, Wih. Vint, J. Werningen, S. Köchel, C. Koller, S. M. Gerhart, J. W. Stebel, J. H. Oster, Pet. Günstler, K. A. Stenaj, H. J. Berger, Reinh. Breiden, Pet. Zahn. Anträge und Beschwerden wurden nicht eingebracht. Schluß der Versammlung 1/12 Uhr Nachts. Joh. Schmidt, Schriftführer.

§ Althaldensleben. Ortsversammlung vom 25. April 1885. In der um 8 1/4 Uhr vom Vorsitzenden eröffneten Versammlung wurde zum I. Punkt der Kassenabschluss des I. Quartals verlesen. Derselbe ergab eine Einnahme von 287,98 Mt., Ausgabe 235,87 Mt., Bestand 52,11 Mt. Bei der Bank sind angelegt 124,60 Mt. Nach befristeter Richtigkeit seitens der Revisoren wurde der Kassirer entlassen. Mitglieder am Schluß des I. Quartals 159. Eine dann folgende Vorlesung verließ sehr interessant. Anträge und Beschwerden lagen nicht vor und wurde die Versammlung geschlossen und die örtliche Verwaltungsstelle eröffnet. Zunächst wurde der Kassenabschluss der Zuschußkassen bekannt gegeben, und zwar für Monat Dezember und I. Quartal 1885. Einnahme 176,11 Mt., Ausgabe 137 Mt., Bestand 39,94 Mt. Mitglieder am Schluß des I. Quartals 31. Sodann wurde der Abschluß der Krankenkasse pro Monat Dezember und I. Quartal 1885 verlesen. Hierbei war eine Einnahme von 114,52 Mt., Ausgabe 1066,47 Mt., Bestand 18,05 Mt., Kontoverbinden 117,59 Mt. Der Kassirer wurde entlassen. Mitglieder am Schluß des I. Quartals 134. Da Anträge und Beschwerden nicht eingebracht, wurde die Versammlung geschlossen. Hermann Moldenhauer, Schriftführer.

§ Fürstenberg. Ortsversammlung vom 25. April 1885. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Koloff in Anwesenheit von 17 Mitgliedern Abends 8 1/2 Uhr eröffnet. Tagesordnung: I. Kassenbericht, II. Verlesung eines Artikels aus dem „Gewertverein“, III. Verschiedenes. Punkt I ergab: Einnahme vom Gewertverein 124,37 Mt., Ausgabe 8,75 Mt., bleibt Bestand 37,59 Mt.; Einnahme vom Bildungsfond 38,44 Mt., Ausgabe 12,75 Mt., bleibt 45,69 Mt. Zum 2. Punkt verlas Herr Koloff den Artikel „Die Entschung der deutschen Gewertvereine“, dem von der Versammlung große Aufmerksamkeit zuwenden wurde. Zu Punkt 3 bemerkte Hr. Koloff in Betreff der Bibliothek, daß die Bücher sauber zu halten und nicht über die festgesetzte Zeit zu behalten seien, ebenso müßte das Buch in der Familie bleiben und nicht an Nichtmitglieder verlehrt werden. Abdann wird die Versammlung geschlossen und die Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle eröffnet. Einnahme der Krankenkasse 612,68 Mt., Ausgabe 533,28 Mt., bleibt Bestand 89,40 Mt. Angelegt auf der Sparkasse zu Hörter 20 Mt. Einnahme der Zuschußkassen 19,61 Mt., Ausgabe 10,21 Mt., bleibt 9,40 Mt. Da die Bücher, ebenso Kasse in Richtigkeit befunden, wird der Kassirer entlassen. Schluß der Versammlung 10 Uhr. August Beck, selb. Schriftführer.

§ Neuhaldensleben. Ortsversammlung vom 25. April 1885. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit Verlesung der Geschäftsordnung und folgender Tagesordnung: I. Kassenbericht pro I. Quartal, 2. Geschäftliches, 3. Anträge und Beschwerden. Vom Kassirer verlesen wurde folgender Kassenbericht vorgelesen: Ortsvereinskasse: Einnahme 139,93 Mt., Ausgabe 74,36 Mt., bleibt ein Bestand von 65,57 Mt. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit und wurde dem Kassirer Freizug ertheilt. Nebenbei ist das Mitglied Joh. Hoffmann von Bonn-Poppelsdorf nach hier, da gegen die Mitglieder Kowling und Zierler von hier noch Schramberg. Da nach Erledigung dieses Punktes zum letzten Punkte nichts eingebracht wurde, so schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Darauf folgt die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle mit gleicher Tagesordnung. Die Einnahme pro I. Quartal ergab 194,50 Mt., die Ausgabe 144,66 Mt., bleibt Bestand 59,84 Mt. Die Einnahme der Zuschußkassen betrug 247,00 Mt., die Ausgabe dasselbe. Nach festgestellter Richtigkeit wurde der Kassirer entlassen. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung in der Mitgliederwahl wie im Ortsverein zu verfahren.

Rechnungs-Abchluss des Extraunterstützungsfonds pro I. Quartal 1885.

Einnahme.			Ausgabe.		
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
An Zinsen pro II. Semester 1884	76	—	Per Saldo	7	01
Saldo	36	81	Extraunterstützung an Blankenhain, Dresden-Neustadt, Schlierbach, Ilmenau, Neustadt-Magdeburg, Kopenhagen, Rudolstadt, Altwasser und Schramberg	90	20
	112	81	Beiträge zur Invalidenkasse für Günther und Thierbach pro II., III. und IV. Quartal 1884	15	60
Gesamt-Vermögen.				112	81
3800 Mark 4% Berliner Pfandbriefe, 102,00	3876	—			
Mehrausgabe	36	81			
	3839	19			

Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 10. April 1885.
F. Fette. E. Fuve. Jos. Dollmann. H. Voigt. S. Koch.

Berlin, den 1. April 1885.

U. Münchow, Hauptkassirer.

Zum letzten Punkte wurde der Schriftführer beauftragt, den Generalrath um Aufklärung zu ersuchen betreffs der Adressen der Vereinsvorstände in der „Ameise“ Nr. 6. So z. B. ist der Name unseres Vorsitzenden: B. Seifert fett gedruckt, danach würde derselbe nur dem Ortsauschuss angehören, wohingegen derselbe doch auch bei der örtlichen Verwaltungsstelle als Vorsitzender fungirt. Ferner ist es uns auch von anderen Vereinen nicht recht klar, weshalb z. B. die Namen der Stellvertreter oder Beisitzer und Revisoren fett gedruckt sind. Weiteres lag nicht vor und schloß somit der Vorsitzende die Versammlung.

S Schramberg. Ortsversammlung vom 25. April 1885. Bei Anwesenheit von 39 Mitgliedern eröffnet der Vorsitzende Herr Winter die Versammlung Abends 8 Uhr. Nachdem das Geschäftliche erledigt, wurde zur Tagesordnung geschritten. Zu Punkt 1 wird mitgetheilt, daß das Mitglied Faver Roming von Neuhaldensleben übersiedelt ist. Zum zweiten Punkt macht der Vorsitzende die Mitglieder auf ihre Verpflichtungen betreffs der Beiträge aufmerksam, nachdem der Ausschuss in der letzten Sitzung beschlossen hat, die Statuten genau zu befolgen. Bei Punkt 3 wurde der Antrag gestellt, für die Zukunft die Versammlungs-Einladungen durch die „Ameise“ zu veröffentlichen, was von der Versammlung einstimmig begutachtet wurde. Nepomuk Schilling und Robert Kern wurden wegen Nichtbezahlen der Beiträge ausgeschlossen. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung um 10 Uhr geschlossen. *Oslo Rapp, Schriftführer.*

S Unterköbzig. Ortsversammlung vom 25. April 1885. Die Versammlung wurde in Anwesenheit von 8 Mitgliedern vom stellv. Vorsitzenden um 1/29 Abends eröffnet. Nachdem das letzte Protokoll verlesen, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 Auschluss von Mitgliedern. Ausgeschlossen wurden wegen Nichtren der Beiträge: Alb. und Christian Voigtmann, Hilbert Viehl, August Leupold, Adolf Hartmann, Friedrich Knoch, Hilbert Leidel, Heinrich Serlo, Günther Starkloff, Edmund Arnold. Nach Rudolstadt übersiedelt ist Adolf Langhein. Zu Punkt 2, Verschiedenes, wurde beschlossen, den Ortsvereins-Stempel in Königssee repariren zu lassen. In der örtlichen Verwaltungsstelle lag nichts vor. Schluß der Versammlung 10 Uhr. *Mose Schmidt, stellv. Schriftführer.*

S Lettin. Ortsversammlung vom 27. April 1885. Der Vorsitzende Herr Carl Ludwig eröffnet die Versammlung. Tagesordnung: Kassenbericht vom 1. Quartal 1885. Die Ortsvereinskasse hatte einen Bestand von 14,94 Mk., angelegt sind 52,03 Mk. Bücher und Kasse wurden für richtig befunden. Die Krankenkasse hatte einen Bestand von 49,79 Mk., außerdem sind 650,16 Mk. zu 3 1/2 pSt. angelegt. Da alles in bester Ordnung war, wurde dem Kassirer Herrn Heinrich Püschel Decharge ertheilt. *Ernst Ludwig, Schriftführer.*

S Sorgau. Ortsversammlung vom 25. Mai 1885. Bei Anwesenheit von 25 Mitgliedern eröffnete der Vorsitzende Herr Püsch die Versammlung um 7 1/2 Uhr und theilt zunächst mit, daß sich das Mitglied Drescher aus der Zuschusskasse abgemeldet hat. Herr Röber (Dreher) ist von Lettin zu uns übersiedelt. Zu Punkt 2 berichtet der Kassirer Hr. Urban über den Bestand der Kasse vom 1. Quartal 1885. Einnahme 87,80 Mk., Ausgabe 63,69 Mk., bleibt Bestand 23,19 Mk. Unter Punkt 3 wurde ein Antrag betreffs des Stiftungsfestes erledigt und nach diesem die Versammlung geschlossen.

In der Versammlung der Kranken- und Begräbniskasse wurde Punkt 1 wie oben erledigt. Zu Punkt 2 ergab die Einnahme 433,47 Mk., die Ausgabe 194,85 Mk., so daß Bestand bleibt 238,62 Mk. Die Zahl der Mitglieder betrug zum Schluß des Quartals 35. In der Zuschusskasse ergab die Einnahme 24,29 Mk., die Ausgabe 12,62 Mk., bleibt Bestand 11,67 Mk. Mitgliederzahl 4 Mann. Die Revisoren befanden, Bücher sowie Geld in bester Ordnung vorgefunden zu haben, worauf dem Kassirer Decharge ertheilt wird. Nach diesem wurde noch gemeldet, daß die Herren Hübner und Körner für das zweite Vierteljahr als Krankenbesucher gewählt sind, und dann die Versammlung um 8 1/2 Uhr geschlossen. *Julius Hähnel, Schriftführer.*

Amflicher Theil.

* Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den **Gewerkverein** und die **Kranken- und Begräbniskasse** wurden unter dem 16. Mai 1885 aufgenommen:

Ilmenau: Born, Meister; Fürstenberg: Kretzmeier; Untermyhaus: Wehner; Bonn: Eisenboom, Kopp; Königszell: Ruprecht.

2) In den **Gewerkverein** und die **Zuschuss-Kranken- und Begräbniskasse** wurden unter dem 16. Mai 1885 aufgenommen:
Sorgau: Drescher.

*) Die Namen der Stellvertreter, Beisitzer und Revisoren sind fett gedruckt, soweit dieselben mit dem Ortsauschuss (nicht auch der örtl. Verwaltung) angehören. Hr. Seifert gehört jedoch auch der örtl. Verwaltung an; der hier vorliegende Fehler ist zu berichtigen und im Uebrigen derzeit nur dadurch entstanden, daß beim Druck des Adressenverzeichnisses hier noch nicht bekannt war, daß Hr. S. früher Althaldensleben angehört. *Die Redaktion.*

3) In den **Gewerkverein** wurden aufgenommen (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):
Untermyhaus: Kählig; Poesneck: Preißler, Quergäher.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus **Gewerkverein** und **Kranken- und Begräbniskasse**:
Königszell: Freund; Vordamm: Wegel; Sorgau: Peifert, Silberbrand; Oberhausen: Reidhard, Edel; Waldenburg: Blumel; Delze: Heubach, Kühn, Walther.

2) Aus **Gewerkverein** und **Zuschuss-Kranken- und Begräbniskasse**:
Waldenburg: Soyka.

Der Generalrath und Vorstand
Gust. Lenz I, U. Münchow, Georg Lenz,
Vorsitzender. Hauptkassirer. Haupt-Schriftführer.

*** Orts-Verein Rudolstadt.**

Um die Insertionsgebühren in unseren Lokalblättern zu ersparen, machen wir hierdurch bekannt, daß regelmäßig alle 14 Tage Einzahlung im Vereinslokal (Schießhaus) stattfindet. Etwaige Aenderungen werden vorher angezeigt.
Der Ausschuss:
Heinr. Gangelhardt.

Versammlungskalender.

* **Manebach.** Ortsversammlung am **Montag**, den 25. Mai im Vereinslokal. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. *Gustav Weiß, Schriftführer.*

* **Poesneck.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 30. Mai in Rudenbäckers Restaurant. Tagesordnung: Wahl eines Vorsitzenden und Schriftführers, sowie eines Revisors, Aufnahme und Annahmen u. Um das Erscheinen Aller wird gebeten. *Louis Zöllner, Schriftführer.*

* **Rudolstadt.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 30. Mai, Abends 1/29 Uhr im Schießhaus. Tagesordnung: Mittheilung, Anmeldung, Fragekasten, Einkassiren der Beiträge. *Heinr. Eugehardt, Schriftführer.*

* **Tiefenfurt.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 30. Mai, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Die Mitglieder werden erucht, sämmtlich zu erscheinen; die Statutenbücher sind von jedem Mitglied mit zur Stelle zu bringen. *Aug. Schallwitz, Schriftführer.*

* **Meißen.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 30. Mai, Abends 7 1/2 Uhr. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. *Aug. Pause, Schriftführer.*

* **Schreiberhan.** Ortsversammlung am **Montag**, den 1. Juni, Abends 8 Uhr in Blasigs Gasthof. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. *F. Hollmann, Schriftführer.*

* **Petersdorf.** Ortsversammlung am **Dienstag**, den 2. Juni in Blasigs Gasthaus, Abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Protokoll der letzten Versammlung; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Geschäftliches (gemeinschaftlicher Ausflug); 4. Auschluss reistirender Mitglieder; 5. Fragekasten. *Heinr. Kunze, Schriftführer.*

Briefkasten der Redaktion.

Künzel-Zell a. S. Es wäre in der That zu wünschen, daß unsere Mitglieder mehr für die Arbeitsvermittlung durch unser Blatt wirken; wir können Ihnen darin nur bestimmen. Besten Gruß! — **Trippler-Neuhaldensleben.** Die Anfrage wegen des Protokolls war unnötig; es muß Ihnen doch bekannt sein, daß nicht jedes Protokoll schon in „nächster Nummer“ erscheinen kann. — **Gutschall-Schmiedefeld.** Wir kommen Ihrem Wunsche gern nach und bestätigen, daß in dem Vorstandsprotokoll vom 18. April es heißen muß, der „frühere Vorsitzende“ von Schmiedefeld habe die 6,50 Mk. liquidirt. — **J. Leibig-Stanowitz.** Der Artikel der Zuschusskassenmitglieder ist bereits gesetzt, muß jedoch aus dieser Nummer nochmals herausbleiben; in nächster Woche erscheint derselbe bestimmt. — **Zimmer-Lengsdorf.** Das unter dem 28. April eingelangte Protokoll vom 5. März bleibt als veraltet zurück.

Anzeigen.

* **Arbeitsmarkt.**

Modellerecke!

Familienverhältnisse halber bin ich gezwungen, meine jetzige Stellung als Scheibenmodellleur bei den Herren Rahn & Wagner in Untermyhaus bei Zell a. S. (Baden) wieder zu verlassen und kann dieselbe durch einen thätigen jollven Scheibenmodellleur, welchem ich diese Stelle nur empfehlen kann wieder besetzt werden. Ueber hiesige Verhältnisse ic ertheile ich gern Jedem die gewünschte Auskunft. Offerten beliebe man an oben genannte Firma zu richten.
(1,35) *Karl Künzel.*